

Eine kurze Stellungnahme zur sogenannten Flache-Erde-Bewegung („flat earth“)

Für die SG Wort und Wissen: Reinhard Junker & Benjamin Scholl

In letzter Zeit werden wir vermehrt danach gefragt, was von neueren Untersuchungen zu halten sei, die belegen sollen, dass die Erde eine Scheibe sei. Nach vielen Jahren Funkstille zu diesem Thema schießen nun in Zeiten von Social Media plötzlich die Anfragen dazu wie Pilze aus dem Boden (s. **Anhang 1**).

Die Auffassung von der Erde als Scheibe („flat earth“) findet sich neuerdings vermehrt im Internet. Sie kann nur im Zusammenhang mit Verschwörungstheorien vertreten werden, denn man muss – sollte diese Auffassung zutreffen – eine gigantische weltweite Verschwörung annehmen, durch die dafür gesorgt wird, dass die (vermeintlich falsche) Vorstellung von der Erde als einer (ungefähren) Kugel im Raum propagiert wird. Diese Verschwörung muss viele Jahrhunderte überdauert haben, ebenso die verschiedensten politischen Systeme. Dazu müsste ein gigantischer Aufwand betrieben worden sein.

Das Problem mit Verschwörungstheorien ist allerdings, dass man sie kaum definitiv widerlegen kann. Das liegt daran, dass man Verschwörungstheorien durch eine Unzahl von komplizierten Annahmen und Mutmaßungen „retten“ kann. Im Falle der flachen Erde muss man Zusatzhypothesen entwickeln, nur um z. B. der Tatsache zu begegnen, dass man in ein Flugzeug steigen und damit die Erde umrunden kann. Die ganze Raumfahrt müsste natürlich durch einen immensen Aufwand vorgetäuscht worden sein (die Amerikaner, Russen, Westeuropäer, Chinesen und heutzutage viele weitere Nationen mussten dazu jahrzehntelang kooperiert haben und dies weiterhin tun). Und so kann man nahezu beliebig viele weitere Beispiele anführen, wie tief diese Verschwörung weltweit verwurzelt ist. Es stellt sich hierbei natürlich die Frage: Welches Ziel würde eine solche Weltverschwörung verfolgen, wer würde davon profitieren und was könnte diesen enormen Aufwand rechtfertigen?

Dass man z. B. vom Feldberg im Schwarzwald die Gipfel des Berner Oberlands nicht so hoch sieht, wie es bei einer flachen Erde sein müsste, wird sicher niemanden verunsichern, der eine Flache-Erde-Sicht vertritt. Auch das

und vieles andere lässt sich sicher stets durch Zusatzannahmen ins System einfügen. Daher soll mit diesem Diskussionsbeitrag auch nicht versucht werden, Flache-Erde-Vertreter mithilfe physikalischer Argumente zu überzeugen. Stattdessen soll an dieser Stelle klargestellt werden, wie die Studiengemeinschaft Wort und Wissen dazu steht. Dabei soll exemplarisch angesprochen werden, welche gesellschaftlichen, historischen und theologischen Hintergründe zu beachten sind (**Anhänge 1–4**).

Es kommt hinzu, dass die Sichtweise auf die Erde als Kugel gar kein modernes Phänomen ist: Bereits in der Antike und im Mittelalter, wie auch in der Kirchengeschichte war die überwältigende Mehrheit gebildeter Leute davon überzeugt, dass die Erde eine Kugel ist – und das völlig ohne moderne Technik (s. **Anhang 2**). Tatsächlich ist die verbreitete Meinung, dass man im Mittelalter von einer flachen Erde ausging, ein Mythos, der durch die antichristliche Stimmung in der Aufklärung entstand, in deren Zuge man das christliche Mittelalter als rückständig erscheinen lassen wollte. Erst vor wenigen Jahrzehnten (Mitte des 20. Jahrhunderts) setzte sich dieser Mythos durch und wird bis heute vor allem durch Schul-Geschichtslehrbücher verbreitet (s. **Anhang 3**).

Kurzum: Eine einfache Erklärung (die Erde ist eine ungefähre Kugel) wird durch ein überaus kompliziertes System ersetzt, das umso komplizierter wird, je mehr man nachfragt.

Es stellt sich hier die bereits aufgeworfene Frage nach dem Motiv: Warum soll es diese Verschwörung überhaupt geben? Warum sollte denn ein solcher Aufwand betrieben werden, den Menschen eine Erdkugel vorzugaukeln?

Einige Flache-Erde-Vertreter argumentieren, die Bibel lehre, dass die Erde eine Scheibe sei. Hier wird verkannt, dass in der Bibel eine Alltagssprache verwendet wird: Es werden Phänomene beschrieben, wie die Menschen sie sehen – nicht aus astrophysikalischer,

moderner Perspektive. Z. B. sagen die Bibelauf Autoren (1Mo 19,23 u. a.) und auch wir heute umgangssprachlich: „Die Sonne geht auf“, auch wenn wir keine bekennenden Flache-Erde-Vertreter sind. Wir sprechen auch heute vom „Aufgang der Sonne“ oder von der „Sonnenfinsternis“ (bei der die Sonne ja nicht wirklich aufhört, zu strahlen, sondern lediglich von dem vorbeiziehenden Mond für uns auf der Erde abgeschirmt wird). Genauso ist es auch in der Bibel, wenn der Prediger seine Beobachtungen in der Natur in Prediger 1,4-8 beschreibt: „*Und die Sonne geht auf, und die Sonne geht unter; und sie eilt ihrem Ort zu, wo sie aufgeht*“ (Pred 1,5).¹

Ebenso wenig sollte man aus bildhafter Sprache poetischer Bibeltexte (wie in den Psalmen) etwas Weltbildhaftes ableiten (s. **Anhang 4**).

Dient die Auseinandersetzung wirklich der Wahrheitsfindung oder gibt sie einen unnötigen

Anlass für Auseinandersetzungen über längst geklärte Fragen?

Für die Arbeit der Studiengemeinschaft

Wort und Wissen gilt: Es fehlt für unsere spezifische Arbeit und unseren spezifischen Auftrag als SG Wort und Wissen jegliches Motiv, sich dieser Frage zu widmen. *Denn anders als in der Schöpfungsfrage, in der es um das konkrete reale Handeln Gottes in der Geschichte der Welt und der Menschheit geht, hängen weder heilsgeschichtliche Aspekte mit diesem Thema zusammen noch die Frage nach der Glaubwürdigkeit der Bibel.*

Wort und Wissen konzentriert sich auf Wissenschaftsbereiche (wie z. B. die Ursprungsfrage), die in der Öffentlichkeit genutzt werden, die Existenz Gottes und die Glaubwürdigkeit seines Wortes zu bestreiten. *An genau diesen Punkten* wollen wir ernsthaft fragenden und zweifelnden Menschen helfen und Denkdiakonie betreiben, wie es unser Gründungsvorsitzender Prof. Theodor Ellinger treffend ausgedrückt hat.

¹ Alle Bibelstellen hier sind zitiert nach der Elberfelder Bibelübersetzung CSV. Hervorhebungen sind hinzugefügt.

Anhang 1: Wie einflussreich ist die Flache-Erde-Bewegung?

Die Studie *POLES* 2021 mit 1.134 befragten US-Amerikanern ergibt, dass 10 % von ihnen denken, dass die Erde flach und nicht kugelförmig ist. Laut derselben Studie sind nur 8 % der Menschen der Meinung, dass die Erde *nicht* Milliarden von Jahren alt ist.¹

Bei einer weiteren Studie von *YouGov* aus dem Jahr 2018 wurden 8.215 US-Amerikaner befragt. Dabei wurde etwas stärker differenziert: 2 % haben immer geglaubt, dass die Erde flach ist; 2 % glauben an eine flache Erde, haben aber in letzter Zeit Zweifel daran; 5 % glaubten an eine kugelförmige Erde, haben aber in letzter Zeit Zweifel daran. Dabei lassen sich auch besondere Trends ausmachen: 52 % aller Flache-Erde-Vertreter sind „sehr religiös“ – bei den zahlenmäßig viel stärker vertretenen Befürwortern einer kugelförmigen Erde sind nur 20 % „sehr religiös“. Außerdem zeigt sich eine Tendenz, dass etwas mehr Geringverdiener (<40.000 \$ Jahresverdienst) Flache-Erde-Vertreter sind. Bei den 18 bis 24 Jahre alten Befragten sind 4 % dauerhafte Flache-Erde-Vertreter und 14 % sind unsicher über die Form der Erde – diese Anteile sinken mit zunehmendem Alter.²

Doch nicht nur in den USA, auch in Europa scheint sich der Glaube an eine flache Erde auszubreiten:

Laut einer Umfrage mit 1.000 Personen in Frankreich aus dem Jahr 2017 halten es 9 % der Franzosen für möglich, dass die Erde flach und nicht kugelförmig ist.³

Das bedeutet: Insbesondere junge Menschen, denen Religion wie z. B. der christliche Glaube wichtig ist, werden in zunehmendem Maße von der Flache-Erde-Bewegung verunsichert oder sind sogar vollends von ihr überzeugt. Christliche Gemeinden müssen also mit einer Zunahme der Flache-Erde-Thematik insbesondere unter jungen Leuten rechnen.

¹ <https://carsey.unh.edu/publication/conspiracy-vs-science-survey-us-public-beliefs>; Link aufgerufen am 28.10.24.

² <https://today.yougov.com/society/articles/20510-most-flat-earththers-consider-themselves-religious>; <https://www.sciencealert.com/one-third-millennials-believe-flat-earth-conspiracy-statistics-yougov-debunk>; Links aufgerufen am 28.10.24.

³ <https://www.europe1.fr/societe/la-terre-est-plateles-contrevertes-scientifiques-gagnent-du-terrainchez-les-jeunes-4164999>; <https://www.rtl.fr/actu/debats-societe/9-des-francais-pensent-que-la-terre-est-plate-7799740266>; <https://www.nationalgeographic.fr/sciences/fatigue-chronique-et-si-la-solution-se-trouvait-dans-nos-intestins-sante-nutrition-equilibre>; Links aufgerufen am 28.10.24.

Anhang 2: Der Mythos „der flachen Erde im Mittelalter“

Die Geschichte und insbesondere die Kirchengeschichte wird hinsichtlich der Vorstellungen von der Erdgestalt häufig falsch dargestellt. Dazu werden im Folgenden ein paar Zitate aus der Literatur zusammengestellt, damit sich jeder Leser ein eigenes Bild machen kann.

Oft wurde und wird nämlich fälschlicherweise behauptet, dass die Gelehrten und Kirchenväter bzw. Theologen in Antike oder Mittelalter von einer flachen Erde ausgingen.

Der Astrophysiker Dr. Danny FAULKNER fasst die frühe Perspektive zur Gestalt der Erde folgendermaßen zusammen:

„Wie der Mediävist [Mittelalterexperte] Jeffrey Burton Russell gekonnt gezeigt hat, lehrte die mittelalterliche Kirche entgegen der weit verbreiteten falschen Annahme nicht, dass die Erde flach sei. Thomas von Aquin führte das aristotelische Denken in die mittelalterliche Kirchenlehre ein. Aristoteles, der in der Mitte des vierten Jahrhunderts v. Chr. schrieb, lehrte eindeutig, dass die Erde kugelförmig ist. Im frühen zweiten Jahrhundert v. Chr. maß Eratosthenes den Umfang der kugelförmigen Erde genau. „Der Almagest“ von Claudius Ptolemäus aus dem frühen zweiten Jahrhundert n. Chr. lieferte ein nützliches Modell zur Berechnung der Positionen der Himmelskörper. Dieses Modell war zwar geozentrisch, aber es propagierte keine flache Erde, sondern ging von einer kugelförmigen Erde aus. Die Werke von Aristoteles, Eratosthenes und Ptolemäus waren im mittleren und späten Mittelalter weit verbreitet und wurden auch während des Übergangs zur Renaissance weiter diskutiert“ (FAULKNER 2019, 267f¹; vgl. auch CINCINNATI 2006).

CINCINNATI (2006, 31f) kommentiert im *Studium Integrale Journal*:

„Um 400 n. Chr. konstatierte auch Augustinus (354–430) die Kugelgestalt der Erde, die als *molles globosa* im Zentrum des Weltalls stehe. Und spätestens seit der karolingischen Renaissance des 8. Jahrhunderts zählte das Wissen um die Kugelgestalt der Erde zum allgemeinen Gut der Gelehrten (Simek 1992, 38), wie es auch die gesamte mittelalterliche Scholastik eindeutig zeigt.“

CINCINNATI (2006, 31ff) führt genauer aus:

„Bereits Aristoteles (384–322 v. Chr.) war von der Kugelgestalt der Erde überzeugt und begründete dies unter anderem mit der runden Begrenzungslinie des Erdschattens bei einer Mondfinsternis. Und Eratosthenes von Kyrene (284–202 oder 194 v. Chr.) führte sogar eine Berechnung des Erdumfangs durch. Er kam auf ein Ergebnis von 250.000 Stadien (= 37.125 km), welches dem tatsächlichen äquatorialen Erdumfang von 40.075,017 km schon erstaunlich nahe kam. [...] Simek (1992, 38–52) sieht für das Mittelalter drei wesentliche Quellengruppen, welche die Auffassung von einer kugelförmigen Erde deutlich dokumentieren: Die auf den frühmittelalterlich gelehrten Werken beruhenden Enzyklopädien und Kompendien der kirchlichen Tradition, die astronomischen Handbücher des Hochmittelalters und die literarischen und enzyklopädischen Werke des Hoch- und Spätmittelalters, welche bereits praktische Schlüsse aus der Kugelform zogen. Alle drei Quellengruppen lassen keinen Zweifel daran, daß eine Scheibenform der Erde nie eine weit verbreitete oder gar anerkannte Lehrmeinung der weltlichen oder kirchlichen Gelehrtenwelt war.“

Bei BERNHARD (2014) findet sich eine Einordnung der Geschichte der flachen Erde aus Perspektive der säkularen Geschichtsdidaktik. Besonders wichtig ist dabei folgender Hinweis von ihm auf KRÜGERS Untersuchung bezüglich der Haltung von gebildeten Menschen in Spätantike und Mittelalter zur Frage, welche Gestalt die Erde hat:

„Krüger stellte eine Liste von 79 Intellektuellen von der Spätantike bis zum Beginn der Neuzeit zusammen, von denen er quellenbasiert zeigen kann, dass sie das Globusmodell der Erde vertraten.“

BERNHARD (2014, 45) zitiert diesbezüglich KRÜGER (2012, 69):

„Diese Liste, die sicherlich durch weitere Quellenstudien noch zu ergänzen wäre, liest sich wie ein Lektürekanon der spätantiken und mittelalterlichen Philosophie und Theologie. Umso erstaunlicher ist die immer noch kursierende Vorstellung, im Mittelalter habe man an die Scheibengestalt der Erde geglaubt. Tatsächlich handelt es sich dabei lediglich um einen auf Nichts oder auf Unverständnis des Materials gestützten wissenschaftsgeschichtlichen Mythos [...], der bestimmte geschichtsphilosophische Positionen der *moderni* [hier Aufklärung bis

¹ Die Seitenangaben entstammen der Kindle-Edition.

Moderne] gegen die *antiqui* [Antike] und gegen das ‚ignorante Mittelalter‘ abzustecken half.“

Zusammenstellung nach KRÜGER (2012, 68f; nach BERNHARD 2014, 46): Spätantike & mittelalterliche Gelehrte mit der Vorstellung einer runden Erde – ergänzt um die ungefähre Wirkungszeit:

- Kirchenväter: Basilius von Caesarea (4. Jhd.), Ambrosius von Mailand (4. Jhd.), Aurelius Augustinus (4./5. Jhd.), Paulus Orosius (4./5. Jhd.)
- Naturphilosophen der Spätantike: Ampe-lius (2. bis 4. Jhd.?), Chalcidius (ca. 4. Jhd.), Macrobius (5. Jhd.), Martianus Capella (ca. 5. Jhd.), Boethius (5./6. Jhd.)
- Minister und Könige: Cassiodor (5./6. Jhd.), Brunetto Latini (13. Jhd.), Westgotenkönig Sisebut (7. Jhd.), König Alfred von England (9. Jhd.), Gegenkönig des Heiligen Römischen Reiches Alfonso X el Sabio (13. Jhd.)
- Mönche, Nonnen, Priester: irischer Mönch Dicuil (9. Jhd.), Erzpriester Leo aus Neapel (10. Jhd.), Notker der Deutsche von Sankt-Gallen (10./11. Jhd.), Hermann der Lahme (11. Jhd.), Hildegard von Bingen (12. Jhd.), Gautier de Metz (13. Jhd.), Berthold von Regensburg (13. Jhd.), Meister Eckhart (13./14. Jhd.)
- Bischöfe und Päpste: Jornandes von Ravenna (6. Jhd.), Isidor von Sevilla (6./7. Jhd.), Virgil von Salzburg (8. Jhd.), Adam von Bremen (11. Jhd.), Gerbert d’Aurillac = Papst Sylvester II. (10./11. Jhd.), Enea Silvio Piccolomini = Papst Pius II. (15. Jhd.)
- Theologen & Naturphilosophen: Beda Venerabilis (7./8. Jhd.), Theodulf von Orléans (8./9. Jhd.), Hrabanus Maurus (8./9. Jhd.), Remigius von Auxerre (9./10. Jhd.), Johannes Scottus Eriugena (9. Jhd.), Guillaume de Conches (11./12. Jhd.), Pierre Abélard (11./12. Jhd.), Honorius Augustodunensis (11./12. Jhd.), Philippe de Thaün (12. Jhd.), Abu-Idrisi (12. Jhd.), Bernardus Sylvester (12. Jhd.), Petrus Comestor (12. Jhd.), Thierry de Chartres (12. Jhd.), Gautier de Châtillon (12. Jhd.), Alexander Neckam (12./13. Jhd.), Alain de Lille (12./13. Jhd.), Ibn-Rusd = Averroes (12. Jhd.), Mose ben Maimon = Maimonides (12./13. Jhd.), Lambert de Saint-Omer (12. Jhd.), Gervaise de Tilbury (12./13. Jhd.), Robert Grosseteste (12./13. Jhd.), Johannes de Sacrobosco (13. Jhd.), Thomas de Cantimpré (13. Jhd.), Jean de Meung (13./14. Jhd.), Peire de Corbian (13. Jhd.), Vincent de Beauvais (13. Jhd.), Albertus Magnus (13. Jhd.), Thomas von Aquin (13. Jhd.), Robertus Anglicus (13. Jhd.), Juan Gil de Zamora (13./14. Jhd.), Perot de Garbelei (13./14. Jhd.), Roger Bacon (13. Jhd.), Ristoro d’Arezzo (13. Jhd.), Cecco d’Ascoli (13./14. Jhd.), Fazio degli Uberti (14. Jhd.), Levi Ben Gerson (14. Jhd.), Konrad von

Megenberg (14. Jhd.), Nicole Oresme (14. Jhd.), Geoffrey Chaucer (14. Jhd.), Pierre d’Ailly (14./15. Jhd.), Alfonso de la Torre (15. Jhd.), Toscanelli (15. Jhd.)

- Sonstige: Snorri Sturluson (12./13. Jhd.), Marco Polo (13./14. Jhd.), Dante Alighieri (13./14. Jhd.), Brochard der Deutsche (14. Jhd.), Jean de Mandeville (14. Jhd.), Christine de Pizan (14./15. Jhd.), William Caxton (15. Jhd.), Martin Behaim Kolumbus (15./16. Jhd.), Christoph Kolumbus (15./16. Jhd.)

BERNHARD (2014, 45) schreibt zu Vordenkern der „Flache-Erde-Vorstellung“:

„Die Vorstellung von einer flachen Erde kann lediglich in der Spätantike bei einer Handvoll Autoren nachgewiesen werden, wobei in diesem Zusammenhang vor allen Lucius Caecilius Firmianus Lactancius (250-325) und Kosmas Indikopleustes (6. Jahrhundert n. Chr.) erwähnt werden. Beide Autoren wurden allerdings im Mittelalter kaum gelesen. Die *Divinae Institutiones* – das entsprechende Werk von Laktanz – wurde erst in der Renaissance einem größeren Publikum zugeführt und auch von Kosmas *Topographia* kennen wir im europäischen Mittelalter kein Manuskript. Die erste lateinische Druckausgabe erschien im Jahr 1706 [...] (Russel 1997:35)“ (BERNHARD 2014, 45)

CINCINNATI (2006, 31f) schreibt diesbezüglich:

„So gab es tatsächlich einige wenige Kirchenväter der Spätantike, welche eine scheibenförmige Gestalt der Erde vertraten. Neben dem Kirchenlehrer Firmianus Lactantius (*um 250, †nach 317) und dem Bischof Severianus von Gabala (†um 408) ist hier vor allem der alexandrinische Mönch Kosmas (genannt Indikopleustes; 6. Jh.) zu nennen, der eine scheiben- oder trapezförmige Erde mit einem kastenartigen Himmel dem antiken Weltbild gegenüberstellte. Doch war Kosmas’ Lehre weder typisch für das Mittelalter noch beeinflusste sie dieses nachhaltig.“

Den Ursprung des Mythos einer exklusiven Flachen-Erde-Kirchengeschichte verortet FAULKNER (2019, 267f) in der christenfeindlichen Stimmung der Aufklärung:

„Es stimmt, dass sich die römisch-katholische Kirche vor vier Jahrhunderten Galileis Lehre von der heliozentrischen Theorie widersetzte. [...] . Aus den historischen Aufzeichnungen geht jedoch hervor, dass die Lehren von Aristoteles und Ptolemäus die Hauptrolle in diesem Konflikt spielten. Das heißt, die Galilei-Affäre war ein Kampf zwischen zwei wissenschaftlichen Theorien – dem Geozentrismus und dem

Heliozentrismus – und die Bibel spielte nur eine sehr untergeordnete Rolle“ (FAULKNER 2019, 267f).

CINCINNATI (2006, 31f) macht die Ursache des Mythos der Flachen-Erde-Vorstellung im Mittelalter folgendermaßen aus:

„Es ist eine weit verbreitete Annahme, daß im abendländischen Mittelalter die Vorstellung von einer Erde in Scheibenform vorherrschte. [...] Es wurde jedoch bereits mehrfach nachgewiesen, daß ein solches Weltbild nie den Status einer allgemein anerkannten Lehrmeinung einnahm. Historiker konnten stattdessen aufzeigen, daß die Verbindung von mittelalterlicher Welt und Erdscheibenlehre eine Erfindung der Aufklärung und des post-aufklärerischen Wis-

senschaftszeitalters im 19. Jahrhundert war, um das mittelalterliche Denken gegenüber der Moderne als besonders rückständig darzustellen.“

Wichtig zu bedenken ist, dass es beim Streit um das geo- bzw. heliozentrische Weltbild *nicht* um die *Gestalt* der Erde ging; diese wurde in beiden Weltbildern als kugelig vorausgesetzt, sondern um die Frage, ob sich die Sonne um die (runde) Erde dreht – oder die (runde) Erde um die Sonne. BERNHARD (2014, 45) schreibt hierzu:

„Das (alte) geozentrische/ptolemäische Weltbild impliziert nämlich ebenfalls die Vorstellung einer Erdkugel“.

Anhang 3: Woher kommt die heutige Ansicht, die Menschen hätten im Mittelalter an eine flache Erde geglaubt?

Laut BERNHARD (2014) kommt die heutige Ansicht, die Menschen hätten im Mittelalter an eine flache Erde geglaubt, v. a. durch fehlerhafte deutsche / österreichische Schulbücher. Bei BERNHARD (2014) findet sich eine geschichts-didaktische Analyse deutscher und österreichischer Geschichtsbücher zu diesem Thema samt einer geschichtswissenschaftlichen Einordnung. BERNHARD (2014, 43) schreibt:

„Die These, dass Menschen im Mittelalter von einer flachen Erde ausgingen, wurde in der überwiegenden Mehrzahl der deutschen und österreichischen Geschichtsschulbücher aus dem ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts mit zahlreichen Argumenten gestützt, [und] vorge-tragen, wobei der Mythos insbesondere in deut-schen Lehrwerken sehr stark ausgeprägt ist (Bernhard 2013a:55-73). In der wissenschafts-historischen Forschung wird dahingegen seit vielen Jahrzehnten betont, dass im Mittelalter die sphärische Erde das gängige Weltbild war. Mit gutem Grund: Es gibt keine Indizien in Quel-len dafür, dass die These von einer flachen Erde von Intellektuellen der 1000-jährigen angeblich so finsternen Epoche vertreten worden wäre“.

Doch wie begründen Geschichts-Schulbücher des 21. Jahrhundert dieses falsche Narrativ einer Flachen-Erde-Vorstellung im Mittelalter,

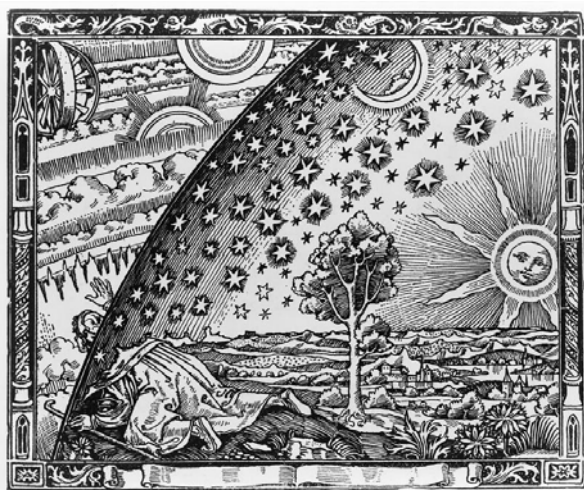


Abb. 1 Der „Wanderer am Weltenrand“, oder auch Flammarions Holzstich genannt, erschien erstmals 1888 n. Chr. in *L’atmosphère*. Dargestellt ist der „Mensch der Aufklärung“, der das „Käseglocken-Weltbild“ verlässt, und in den realen Himmel schaut. (gemeinfrei)



Abb. 2 Der Behaim-Globus mit einem Durchmesser von 51 cm wurde von Martin Behaim ca. 1492–1493 n. Chr. im Auftrag des Nürnberger Rates fertiggestellt. (Germanisches Nationalmu-seum, CC BY-SA 4.0)

das sie mehrheitlich verbreiten? BERNHARD (2014) nennt folgende Argumente, die mehrheitlich in solchen Geschichts-Schulbüchern als Belege einer Flachen-Erde-Vorstellung im Mittelalter angegeben werden:

1. „Tatsächlich befindet sich in Schulbüchern das Argument, mittelalterliche Weltkarten würden belegen, dass die Erde als flach gedeutet wurde“ BERNHARD (2014, 43).
2. „Ein weiteres Argument für die Erdscheibe des Mittelalters vor allem in deutschen Schulbüchern ist die Grafik ‚Der Wanderer am Weltenrand‘“ (BERNHARD 2014, 44).
3. „Am Ende des Mittelalters setzte eine wissenschaftliche Revolution ein, im Zuge derer erkannt wurde, dass die Erde in Wirklichkeit die Gestalt einer Kugel besitzt. Martin Behaim habe deshalb 1492 den ersten Globus anfertigen lassen können, worauf Christoph Kolumbus die unbestimmte Fahrt gegen Westen gewagt habe. Mit der ‚Entdeckung Amerikas‘ habe er zum Erstaunen seiner Zeitgenossen bewiesen, dass die Erde eine Kugel sei“ (BERNHARD 2014, 42f).¹

¹ BERNHARD (2014, 47) drückt dies im Detail so aus: „Ein weiteres Argument in vielen deutschen Schulbü-

4. „Ein weiteres Argument, das in Schulbüchern die Narration [bzw. das Narrativ] von der flachen Erde des Mittelalters stützen soll, ist, dass in der Bibel das Bild von einer flachen Erde transportiert wird und dass dem entsprechend die flache Erde zur Lehre der katholischen Kirche gehörte“ (BERNHARD 2014, 44).

5. „Dass die flache Erde kirchliche Lehre gewesen sei, wird in Schulbüchern oft im Zusammenhang mit der Darstellung von Kopernikus und Galilei behauptet, wobei in dieser Erzähltradition der Mythos ganz besonders interessante Blüten treibt. Beide Wissenschaftler werden zusammen mit Kolumbus in einigen Lehrwerken als Überwinder der mittelalterlichen Erdscheibe gezeichnet, die sich gegen die Lehre der Kirche von einer flachen Erde behaupten hätten müssen“ (BERNHARD 2014, 44).

Was ist von diesen fünf schulbuchtypischen Argumenten für eine „Flache-Erde-Vorstellung“ im Mittelalter zu halten? BERNHARD (2014) verweist auf folgende Gegenargumente aus der historischen Forschung:

Zu 1., mittelalterliche Karten würden eine flache Erde zeigen:

„Brigitte Englisch hat eine Habilitationsschrift zur mittelalterlichen Kartografie verfasst und führt diesbezüglich aus, dass diese [...] Karten zu dem ‚verbreiteten Vorurteil geführt [hätten], im Mittelalter sei die Erde als flache Scheibe aufgefasst worden.‘ (Englisch 2002:41) Laut Englisch seien aber gerade diese Karten ein Beleg dafür, dass die Vorstellungen von einer runden Erde nie bestritten wurden“ (BERNHARD 2014, 43f).

Es handelt sich demzufolge um ein Missverständnis in der Darstellung solcher Karten.

Zu 2., „Der Wanderer am Weltenrand“ zeige authentisch den Umschwung des Weltbildes:

„Der Wanderer am Weltenrand“ wird in deutschen Schulbüchern teilweise fälschlich in die

chern [...] ist das folgende: Martin Behaims Globus aus dem Jahr 1492, der angeblich der erste seiner Art war, wird mit der Entdeckung der Kugelgestalt der Erde in Verbindung gebracht (Bernhard 2013a:61-63)“. „Indem eine radikale Zäsur am Beginn der Neuzeit, ausgelöst durch Behaims Globus und die damit zusammenhängende Entdeckung Amerikas durch Kolumbus, konstruiert wird, wird in Schulbüchern ein wissenschaftlich versierter Deutscher in einen Zusammenhang mit der Überwindung eines vermeintlich ‚finsternen Mittelalters‘ gebracht“ (BERNHARD 2014, 47f).

Vergangenheit datiert und somit als eine Art authentische Rezeption des mittelalterlichen Weltbildes missverstanden. „Nachdem schon am Anfang des 20. Jahrhunderts Zweifel an einer Frühdatierung aufkamen (Aertsen/Speer 1998:798) stellte Bruno Weber 1973 fest, dass die Grafik das erste Mal im Jahr 1888 vom französischen Autor Camille Flammarion (1842-1925) in seinem Werk *L’atmosphère. Météorologie populaire* (Flammarion 1888:163) publiziert wurde (Weber 1973:384)“ (BERNHARD 2014, 44).

Auch Flammarion scheint im ausgehenden 19. Jahrhundert auf den Mythos „der flachen Erde im Mittelalter“ hereingefallen zu sein (ebd.).

Zu 3., Behaim (und anderen) sei die Kugelvorgstellung der Erde zu verdanken, aufgrund deren neuer Verbreitung Kolumbus die Fahrt nach Amerika gewagt und so die Kugelform bewiesen habe:

„Wenn Behaim tatsächlich im Jahr 1492 den ersten Globus baute, dann hätte Toscanelli 18 Jahre davor nicht von einem Globus sprechen können. Die Auflösung dieses Widerspruchs ist einfach: Behaims Globus war schlicht nicht der erste. Abgesehen davon, dass in der Antike bereits Globen existierten, sind aus dem 15. Jahrhundert mehrere Exemplare vor Behaim bekannt. Beispiele dafür sind der Globus Jean Fusoris aus dem Jahr 1432 sowie ein Werk von Guillaume Hobit zwischen 1440 und 1444, der für Herzog Philipp den Guten einen Globus anfertigte. Es ist auch bekannt, dass im Jahr 1477 Nicolaus Germanus einen Globus an Papst Sixtus IV. für die neue vatikanische Bibliothek übergab (Cosgrove 2001:113). Überdies wurden an der Wiener Universität schon vor 1492 vom Humanisten Conrad Celtis Globen als Visualisierungshilfe verwendet (Edson 2007:220). Behaims Globus ist nur der älteste bisher bekannte *erhaltene* Globus.“ (BERNHARD 2014, 44)

Zu 4. Die Bibel transportiere ein Weltbild der flachen Erde – und das habe dementsprechend auch die katholische Kirche vertreten:

s. Anhänge 2 und 4.

Zu 5. Kopernikus und Galileo hätten den kirchlichen Mythos der flachen Erde überwunden:

„Kopernikus publizierte im Jahr 1542 sein Werk *De Revolutionibus* [...] – im Übrigen 20 Jahre nach der Umrundung der Erde durch die Schiffe Magellans“ (BERNHARD 2014, 45).

Außerdem sollte kritisch denkenden Schülern auffallen, „dass diese Erzählung in sich unlo-

gisch ist. Wie kann Galilei im Jahr 1633 für seine Vorstellung einer Erdkugel verurteilt worden sein, wenn die Schiffe von Ferdinand Magellan bereits 112 Jahre (!) zuvor (im Jahr 1522) die Erde umrundet hatten?“ (BERNHARD 2014, 45)

Darüber hinaus handelt es sich wohl um ein falsches Verständnis: Der Streit des helio- sowie des geozentrischen Weltbildes drehte sich um die Bewegung der Himmelskörper und eben *nicht* um die Form der Erde:

„Hier kommt es offensichtlich zu einer Gleichsetzung des von den beiden Wissenschaftlern vertretenen heliozentrischen Weltbildes mit der Vorstellung von der Kugelgestalt der Erde“ (BERNHARD 2014, 45).

Das Fazit zur gängigen Argumentation über die vermeintliche „Flache-Erde-Vorstellung“ im Mittelalter durch BERNHARD (2014, 45) lautet:

„Keines der Argumente, die in Schulbüchern in Bezug auf die Vorstellung einer flachen Erde im Mittelalter vorgebracht werden, ist stichhaltig. Alle bisher analysierten Quellen des Mittelalters weisen darauf hin, dass die bedeutenden Philosophen und Theologen der Zeit von einer runden Erde ausgingen. Während das Thema in der internationalen Forschung schon länger präsent ist, und demnach der Mythos beispielsweise aus den meisten US-amerikanischen Schulbüchern inzwischen entfernt wurde (Bernhard 2013a:65-66), ist zu diesem Thema im deutschen Sprachraum noch wenig publiziert worden.“

Entsprechend handelt es sich um einen eher jungen Mythos, der besagt, dass man im Mittelalter die Erde für flach gehalten habe. Bis zum 19. Jahrhundert war dieser Mythos allerdings kaum verbreitet:

„Die Erzählung über die flache Erde des Mittelalters war interessanterweise vor dem 19. Jahrhundert noch wenig verbreitet. So warfen die

meisten Aufklärer [...], die zwar teilweise das Mittelalter pointiert schmähten, der Epoche kaum falsche Vorstellung von einer Erdscheibe vor, obwohl dies nahegelegen hätte (Russel 1997:27). Ausnahmen davon sind Voltaire und Thomas Paine an wenigen Stellen ihres Werkes. Zu den wenigen weiteren Autoren, die dem Mittelalter früh die These einer Erdscheibe unterstellten, gehört, wie Krüger 2012a:159 zeigt, Bernard de Montfaucon im Jahr 1706. Weiter als bis Montfaucon lässt sich der Mythos der flachen Erde allerdings derzeit nicht zurückverfolgen“ (Bernhard 2014, 46).

Dieser Mythos verbreitete sich nach BERNHARD (2014) erst in der Mitte des 20. Jahrhunderts in deutschsprachigen Schulbüchern und ist dort auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts verbreitet:

„Die Ergebnisse der Studie [Bernhard 2013a] zeigen, dass sich die Erzählung von der Erdscheibe erst in der Mitte des 20. Jahrhunderts (!) in deutschen und österreichischen Lehrwerken durchgesetzt hat, dass im 20. Jahrhundert immer zahlreichere Argumente für den Mythos der Erdscheibe hinzukamen und dass in weit verbreiteten Lehrwerken im 21. Jahrhundert der Diskurs über die flache Erde vorherrschend ist“ (BERNHARD 2014, 47).

Die von BERNHARD (2014) untersuchten Befunde zeigen, wie gefährlich es ist, wenn falsche Narrative hartnäckig in Schulbüchern verbleiben und so die öffentliche Meinung negativ beeinflussen.

Dies ist umso trauriger, da dieser Mythos bereits seit langer Zeit als falsch erkannt worden ist:

„In diesem Zusammenhang sprach die *Historical Association of Great Britain* schon im Jahr 1951 von ‚one of the hardest [schwerwiegendsten] errors in historical teaching‘“ (Historical Association 1951:4)“ (BERNHARD 2014, 43).

Anhang 4: Einseitige Bibelauslegungen in Teilen der Flache-Erde-Bewegung

Leider herrschen im Diskussionsbereich „flache vs. kugelförmige Erde“ viele oberflächliche Aussagen dazu vor, was die Bibel aussagt. Eine Beachtung der Breite der Wortbedeutungen (auch in verschiedenen Bibelstellen), des konkreten und weiteren Kontextes und auch der literarischen Gattung (z. B. Prosa oder Poesie) sind hier essenziell.

So ist es ein altes, aber falsches Vorurteil, dass das hebräische Wort *raqia* eine Art „festes Himmelszelt“ oder eine „Käseglocke“ über einer flachen Erde bedeute (vgl. hierzu mehr Details bei HILBRANDS 2002).

„Eine Wortstudie des Begriffs *raqia* zeigt jedoch, dass ihm die Vorstellung eines festen ‚Himmelszeltes‘ nicht entnommen werden kann“ (HILBRANDS 2002).

Auch sollte jedem Bibelleser auffallen, dass die folgenden Verse aus der Gattung Poesie (Dichtung) und nicht der Prosa stammen. Beispiele für Poesie über Sonne und Erde aus Liedern der Bibel:

- Hannas Danklied: „*Er hebt aus dem Staub empor den Geringen, aus dem Kot erhöht er den Armen, um sie sitzen zu lassen bei den Edlen; und den Thron der Ehre gibt er ihnen als Erbteil. Denn des HERRN sind die Säulen der Erde, und auf sie hat er den Erdkreis gestellt.*“ (1Sam 2,8)
- Das Danklied der Leviten beim Bringen der Bundeslade in die Stiftshütte: „*Erzittert vor ihm, ganze Erde! Auch steht der Erdkreis fest, er wird nicht wanken.*“ (1Chr 16,30)
- Ein Loblied über die Größe Gottes: „*Preise den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, du bist sehr groß, mit Majestät und Pracht bist du bekleidet, du, der in Licht sich hüllt wie in ein Gewand, [...]. Er hat die Erde gegründet auf ihre Grundfesten; sie wird nicht wanken immer und ewig.*“ (Ps 104,1-2a+5)
- Eine Personifikation von Himmel, Tag, Nacht und Sonne: „*Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und die Ausdehnung verkündet seiner Hände Werk. Ein Tag berichtet es dem anderen, und eine Nacht meldet der anderen die Kunde. Keine Rede und keine Worte, doch gehört wird ihre Stimme. Ihre Messschnur geht aus über die ganze Erde, und ihre Sprache bis an das Ende des Erdkreises. Er hat der Sonne in ihnen ein Zelt gesetzt, und sie ist wie ein Bräutigam, der hervortritt aus seinem Gemach; sie freut sich wie ein Held, die Bahn zu durchlaufen. Vom Ende der*

Himmel ist ihr Ausgang, und ihr Umlauf bis zu ihren Enden; und nichts ist vor ihrer Glut verborgen.“ (Ps 19,2-7)

- Nicht vergessen sollte man, dass in Hiob ebenfalls ein Vers in Bildersprache angeführt wird, der sich auch ganz anders interpretieren lässt als im „Käseglocken“-Weltbild, wenn Hiob sagt: „*Er spannt den Norden aus über der Leere, hängt die Erde auf über dem Nichts.*“ (Hiob 26,7)

Zwei weitere mögliche Argumente von Flache-Erde-Vertretern aus dem biblischen Kontext seien ebenfalls im Überblick erwähnt.

Eine der Schlüsselstellen von Flache-Erde-Vertretern ist Jesaja 40,22. Dort heißt es:

„*Er ist es, der da thront über dem Kreis [hebr. chug] der Erde, und ihre Bewohner sind wie Heuschrecken; der die Himmel ausgespannt hat wie einen Schleier und sie ausgebreitet hat wie ein Zelt zum Wohnen*“ (Jes 40,22).

FAULKNER (2019, 271f) meint, dass die Stelle zu uneindeutig sei, um zwischen einer Erdkugel oder einem flachen Erdkreis zu unterscheiden:

„[D]ie Rundheit bezieht sich entweder auf einen Kreis oder eine Kugel (topologisch gesehen ist eine Kugel lediglich ein dreidimensionaler Kreis). Eine ehrliche Einschätzung von Jesaja 40,22 ist, dass seine Bedeutung so mehrdeutig ist, dass man nicht abschließend sagen kann, ob die Erde eine Kugel ist.“

Ein beliebtes Argument lautet nun, dass wenn hier eine Kugel gemeint gewesen sei, man das hebräische Wort *Ball* (hebr. *dur*) verwendet hätte (vgl. FAULKNER 2019, 270f). Dies stimmt aber nicht, da ausgerechnet in Jesaja dieses hebräische Wort im Sinne eines zweidimensionalen Belagerungskreises verwendet wird – und somit zu wenig exklusiv ist, um zu einer Klärung beizutragen:

„*Und ich werde dich im Kreis [hebr. dur] umlagern und dich mit Wachtposten einschließen und Belagerungswerke gegen dich aufrichten*“ (Jes 29,3).

Interessanterweise werden hin und wieder der Ausdruck „die vier Ecken/Enden der Erde“ in der Bibel als Hinweise auf eine flache Erde verstanden – doch die moderne Flache-Erde-Bewegung geht ja im Allgemeinen von einer

kreisrunden, flachen Erde und nicht von einer quadratischen, flachen Erde aus (vgl. FAULKNER 2019, 273). Davon abgesehen ist ohnehin naheliegend, dass auch hier bildhafte Rede vorliegt, derer wir uns auch heute in ähnlicher Weise bedienen.

In Offenbarung gibt es hierzu z. B. diesen interessanten Vers:

„Nach diesem sah ich vier Engel auf den vier Ecken [griech. gonia] der Erde stehen, die die vier Winde der Erde festhielten, damit kein Wind wehe auf der Erde noch auf dem Meer, noch über irgendeinen Baum.“ (Offb 7,1)

FAULKNER (2019, 272f) kommentiert:

„Die vier Winde beziehen sich auf die vier Richtungen, aus denen Winde kommen können: Norden, Süden, Osten und Westen. Wir verwenden diese Nomenklatur heute oft, z. B. wenn wir sagen, dass der Wind aus dem Westen kommt. Die Wiederholung der Zahl vier (vier Engel ... vier Ecken ... vier Winde) verbindet jeden Engel und jede Ecke mit einer der vier Himmelsrichtungen.¹ Daher gibt es keinen Grund, diese vier Ecken als buchstäbliche Ecken einer flachen, quadratischen Erde zu interpretieren, vor allem, wenn dies nicht zu irgendeiner Kosmologie passt. Daher bezieht sich die Formulierung ‚vier Ecken der Erde‘ wahrscheinlich auf die vier Himmelsrichtungen, Norden, Süden, Osten und Westen.“

Interessant ist auch die Beobachtung, dass mesopotamische Herrscher ab dem dritten Jahrtausend v. Chr., (wie z. B. Lugal-Anne-Mundu aus der sumerischen Königsliste, der akkadische König Naram-Sin und der sumerische König Utu-hengal) den Titel „Herrscher der vier Weltteile“ bzw. „Herrscher der vier Enden (der Welt)“ führten (KRAMER 1963, 51+66+325).²

Weiter meint FAULKNER (2019, 272f):

„Es gibt jedoch noch eine andere wahrscheinliche Bedeutung. Der Ausdruck ‚vier Ecken der

Erde‘ war zur Zeit des Apostels Johannes wahrscheinlich eine Redewendung, ähnlich wie heute im Englischen, die sich auf jeden entfernten Ort auf der Erde bezieht. Diese Bedeutung ergibt sich aus dem Kontext von Offenbarung 20,7-8, dem anderen Vorkommen des Ausdrucks ‚vier Ecken der Erde‘ im Buch der Offenbarung“.

Die entsprechende Bibelstelle lautet:

„... und [Satan] wird ausgehen, um die Nationen zu verführen, die an den vier Ecken [griech. gonia] der Erde sind, den Gog und den Magog, um sie zum Krieg zu versammeln, deren Zahl wie der Sand des Meeres ist“ (Offb 20,8).

Ähnlich lässt sich dann die endzeitliche Prophetie in Jesaja verstehen, die besagt:

„Und er wird den Nationen ein Banner erheben und die Vertriebenen Israels zusammenbringen, und die Zerstreuten Judas wird er sammeln von den vier Enden [hebr. kaneph] der Erde“ (Jes 11,12).

In der Elberfelder Bibelübersetzung CSV kommt der Begriff „Enden der Erde“ in der Bibel 24-mal vor, auch wenn hier verschiedene Wörter zugrunde liegen (hebr. *ephes* 14-mal, *kaza* 4-mal, *kezew* 3-mal, *kanaph* 1-mal sowie griech. *peras* 2-mal). Bei genauer Betrachtung dieser Stellen wird deutlich, dass in mindestens 10 der Stellen (es gibt noch in anderen Stellen Andeutungen in diese Richtung) mit dem Ausdruck „Enden der Erde“ die von Menschen bewohnte Erde bzw. die weit entfernten bewohnten Landstriche an der Küste gemeint ist (5Mo 33,17; 1Sam 2,17; Ps 2,8; Ps 22,28; Ps 65,9; Jes 11,12; Jes 41,9; Jer 16,19; Mt 12,42; Luk 11,31). Jeder der fünf genannten hebräischen bzw. griechischen Begriffe für „Enden“ kommt mindestens einmal in diesen zehn Stellen vor. Daraus wird deutlich, dass „Enden der Erde“ nicht zwangsläufig so zu verstehen ist, dass die Erde ein Quadrat sei.

Diese Bibelstellen sind weder umfassend noch erschöpfend ausgelegt. Es soll nur gezeigt werden, dass die These nicht stimmt, dass die Bibel ganz eindeutig das Flache-Erde-Modell lehre (und wenn ja, welches?). Bei vielen, insbesondere den poetischen Stellen, wären verschiedene Auslegungen über ein Weltbild oder gar eine Kosmos-Vorstellung möglich, wollte man sie weltbildhaft verstehen.

¹ In Apg 27,14 kommt namentlich der griechische Wind Euroklydon, der Nordostwind, vor.

² KRAMER SN (1963) The Sumerians. Their history, culture and character. The University of Chicago Press, <https://isac.uchicago.edu/sites/default/files/uploads/shared/docs/sumerians.pdf>. Vgl. BERLEJUNG A & BRETSCHNEIDER J (2003) Tod in Mesopotamien. Spektrum vom 01.09.2003, <https://www.spektrum.de/magazin/tod-in-mesopotamien/830136>.

Literaturhinweise

- BERNHARD R (2014) Dekonstruktion des Mythos der flachen Erde – Information, Quellen und Materialien zur Entschlüsselung der Erzählung über die „Flache Erde des Mittelalters“ in Schulbüchern. In: Historische Sozialkunde 2/2014, 42–51, <https://www.researchgate.net/publication/326368298>.
- FAULKNER D (2019) Falling Flat: A Refutation of Flat Earth Claims. Taschenbuch. Kindle-Edition. MASTER BOOKS INC. ISBN: 978-1683442066.
- CINCINNATI NG (2006) Ein Mythos des „Wissenschaftszeitalters“: Das Weltbild von der Erdscheibe im Mittelalter. Stud. Integr. J. 13, 31–33, <https://www.si-journal.de/index2.php?artikel=jg13/heft1/sij131-4.html>.
- HILBRANDS W (2002) Ein veraltetes Weltbild im biblischen Schöpfungsbericht? Raqia im Alten Testament. W+W-Disk.-Beitr. 1/01, <https://www.wort-und-wissen.de/disk/d01/1/d01-1.pdf>.
- Keine flache Erde! Ein paar einfache Argumente in Deutsch | Dr. Danny FAULKNER, <https://www.youtube.com/watch?v=8XikxUFDmEE>.
- Does The Bible Describe the Earth as Flat?, <https://www.youtube.com/watch?v=289cGJ7hOkM&t=1684s>.